

– Kompakt

Beratung zu Hilfe für Flüchtlinge

Winnenden. Um verschiedene Themen bei der Hilfe für Flüchtlinge geht es am Donnerstag, 10. Oktober, bei einer Supervision mit Prof. Dr. Dr. Peter Kaiser (Beginn um 16.30 Uhr im Raum IX der VHS, Marktstraße 47). Teilnehmen können Haupt- und Ehrenamtliche. Themen sind: Klärung von Rollen, Aufgaben und Übernahme von Verantwortung, Bearbeitung von Belastungen, zum Beispiel Stress und Konflikte, Abstimmung von Handeln sowie Abgrenzung bei der Betreuung von geflüchteten Menschen. Anmeldung per Mail an zuhausa@winnenden.de.

Selbsthilfegruppe Frauen nach Krebs

Winnenden/Leutenbach. Die Selbsthilfegruppe Frauen nach Krebs trifft sich am Donnerstag, 10. Oktober, zu Salz- und Zwiebelkuchen und neuem Wein (Beginn um 15.30 Uhr in der Kantine im Rathaus). Außerdem werden Kunstwerke von Teilnehmerinnen ausgestellt. Betroffene sind willkommen. Weitere Infos bei der Gruppenleiterin Beate Holzwarth, ☎ 01 71/2 01 38 52 oder Mail an beateholzwarth@gmx.de sowie bei Monika Grunwald, ☎ 0 71 95/6 75 31. Die Gruppe trifft sich auch zum Walken, jeden Mittwoch an der Sporthalle in Leutenbach, Gartenstraße 23, von Oktober bis April Start um 10 Uhr, von Mai bis September um 9 Uhr. Neue Teilnehmerinnen sind willkommen. Ansprechpartnerin ist Hannelore Deeg, ☎ 0 71 95/6 10 42.

Mitgliederversammlung des SPD-Ortsvereins

Winnenden. Der Ortsverein der SPD lädt ein zur Hauptversammlung am Freitag, 11. Oktober, um 19 Uhr in die Räume der Awo, Schlossstraße 18. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem Berichte, Aussprachen und Entlastungen. Aber auch eine Vorstandsnachwahl und die Wahl der Delegierten für den Kreispartei-tag. Fragen beantwortet Andreas Herfurth (☎ 01 71/6 40 08 54).

Ärger um Jugendliche auf dem Adlerplatz

Anwohner klagen über Lärm, Müll und respektloses Verhalten der Kinder und Jugendlichen – einen „Brennpunkt“ sieht die Polizei aber nicht

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
SEBASTIAN STRIEBICH

Winnenden. Ärger auf dem Adlerplatz: Anwohner und Passanten stören sich an Kindern und Jugendlichen, die sich hier in den frühen Abendstunden treffen. Moniert werden wilder Müll, respektloses Verhalten und Lärm. FDP-Stadträtin Nicole Steiger sieht gar eine „clanartige Belagerung“ des Platzes durch Gruppen von jungen Heranwachsenden. Zu Straftaten kommt es aber offenbar nicht. Der Winnender Polizeichef Michael Bauer sieht daher „definitiv“ keinen „Brennpunkt“. Oberbürgermeister Hartmut Holzwarth fordert Zivilcourage, Bürgermeister Jürgen Haas verweist aufs Elternhaus – und die mobile Jugendarbeit der Stadt.

Anwohner berichtet von Müll, Lärm und Respektlosigkeiten

„Was willst du, Alter?“ – das sei so ungefähr die gängige Reaktion der zwischen Acht- und 14- bis 15-Jährigen, wenn sie noch so freundlich darauf hingewiesen würden, dass Ballspielen, Rollerfahren und Rumburllen zwischen Cafés, Geschäften und Wohnungen andere stört. So berichtet es uns ein Anwohner am Adlerplatz, dessen Nerven in den vergangenen Jahren offenbar ganz schön strapaziert wurden. Die Jugendlichen, eigentlich eher noch Kinder, deckten sich im Rewe mit Chips, Sonnenblumenkernen, Wassereis und Dosen ein – Unrat, der später achtlos auf den Boden geworfen werde. Insbesondere auch die Tiefgarage sei von der Vermüllung betroffen. Mehrfach sei der Aufzug stecken geblieben, weil darin herumgehüpft wurde, mindestens einmal der Feueralarm ausgelöst.

Nicht nur Anwohner, auch Passanten und Gewerbetreibende schimpfen über die Halbstarken. Das Thema beschäftigt jetzt auch die Kommunalpolitik. „Das kommt bei uns als Dauerthema an“, berichtete FDP-Stadträtin Nicole Steiger im September im Gemeinderat. Manche Anwohner seien „so frustriert, dass sie sagen: Ich zieh hier weg.“ Der Appell von Oberbürgermeister Hartmut Holzwarth, es sollten „alle dort Gesicht zeigen“, die Jugendlichen ansprechen, kurz: Zivilcourage zeigen, stieß bei Steiger auf Unverständnis. Der Platz werde „clanartig“ belagert, es komme zu „gefährlichen Situa-



Immer wieder fühlen sich offenbar Passanten und Anwohner von Jugendlichen auf dem Adlerplatz belästigt.

Symbolfoto: Habermann

tionen“. Unter anderem sei eine ältere Dame so von einem Rollerfahrer touchiert worden, dass ihre Handtasche zu Boden gefallen sei. Sie könne, sagt Nicole Steiger, „verstehen, wenn Anwohner sagen: Der Staat muss durchgreifen und das Problem beseitigen.“ Claudia Maurer-Bantel (CDU), deren Mann am Adlerplatz eine Bäckerei-Filiale mit Café betreibt, bekräftigte: „Die Mitarbeiter sind nicht mehr bereit, den Adlerplatz zu betreten. Ich würde mir eine erhöhte Polizeipräsenz wünschen.“

Polizeirevierleiter Michael Bauer: „Für uns ist das definitiv kein Brennpunkt“ Kindergruppen wie „Clans“, ein „Problem“, das „beseitigt“ werden muss? Notfalls unter Einsatz der Polizei? Geh’s noch um Müll und Lärm oder schon um Kriminalität und Gewalt? Anruf unserer Redaktion bei Revierleiter Michael Bauer. Der sagt, seine Jugendsachbearbeiter hätten das Thema auf dem Schirm: „Wir schauen verstärkt nach dem Platz, sehen es aber nicht vorrangig als

unsere Aufgabe. Für uns ist das definitiv kein Brennpunkt.“ Ein solcher ergebe sich dann, wenn sich an einem Ort Straftaten häuften. Das sei am Adlerplatz nicht der Fall. Wenn in der Vergangenheit die Polizei gerufen worden sei, dann wegen Ruhestörung. Mit der Stadt sei abgestimmt, dass vor allem deren Sozialarbeiter in Kontakt mit den Kindern und Jugendlichen treten.

Davon berichtet Bürgermeister Jürgen Haas in einem Schriftwechsel mit Nicole Steiger nach der Gemeinderatssitzung im September. „Natürlich“, schreibt er, „ist der Adlerplatz aus Sicht von Jugendlichen ein idealer Treffpunkt. Solche Gruppenansammlungen und das Gruppenverhalten können Personen subjektiv stören, ohne dass aber ein gesetzeswidriges Verhalten vorliegt.“ Die mobile Jugendarbeit sei regelmäßig vor Ort, um mit den Kindern und Jugendlichen eine Beziehung aufzubauen. Vor etwas mehr als zwei Jahren habe ein moderiertes Gespräch zu Ruhestörungen mit Anwohnern und Jugendlichen Erfolg

gezeigt: „Beide Seiten haben füreinander ein Verständnis entwickelt.“ Heute hielten sich aber vermutlich andere Gruppen dort am frühen Abend auf.

Die Strategie der Stadt: Alternative Räume für die Kinder und Jugendlichen schaffen

Die Kinder stammten teilweise auch aus umliegenden Gemeinden. Es fehle ihnen zum Teil „an gesellschaftlich üblichen Umgangsformen“, schreibt Haas. Und weiter: „Das respektlose Fehlverhalten gegenüber Dritten ist den Kindern oft gar nicht bewusst, da sie es nicht anders kennen. Das liegt leider meist an der unzureichenden oder fehlenden Erziehung im Elternhaus.“

Was will die Stadt unternehmen? „Die Hand der Stadt reicht momentan von der Schaffung und Besetzung einer Stelle für die mobile Kindersozialarbeit bis hin zu einer Stärkung der mobilen Jugendarbeit durch die Schaffung neuer ‚Räume‘, auch im Außenbereich des ehemaligen Zirbenwaldes an der Ringstraße“, so Haas.

Spatenstich fürs neue Backhäusle in Birkmannsweiler

Am Freitag, 11. Oktober, ist die Bevölkerung ab 17 Uhr eingeladen, vor allem diejenigen, die für den lang ersehnten Bau gespendet haben

Winnenden-Birkmannsweiler.

Die Kultur- und Heimatvereinigung Birkmannsweiler setzt sich seit längerem dafür ein, dass Birkmannsweiler wieder ein Backhäusle bekommt, berichtet Robert Boehm für den Verein. Das Projekt fand großen Anklang, zahlreiche Spender und Unterstützer konnten gefunden werden und schon

bald konnte von der Finanzierungsseite her grünes Licht für die Realisierung des Projektes gegeben werden. Nun galt es noch, die Baugenehmigung in Zusammenarbeit mit der Stadt Winnenden und den zuständigen Planungs- und Genehmigungsstellen zu erhalten. Dies gestaltete sich langwieriger und zäher als erwartet. Gutachten, Umwid-

mungen und andere Stolpersteine der Bürokratie zogen die bereits für 2023 geplante Realisierung in die Länge. Doch der lange Atem des Vereins hat sich gelohnt. Alle Hürden konnten aus dem Weg geräumt werden und die Baugenehmigung wurde im Sommer dieses Jahres erteilt. Nun kann die Umsetzung endlich beginnen. Der Bauplatz

zwischen der Buchenbachhalle und dem Kindergarten in Birkmannsweiler ist vorbereitet. Am Freitag, 11. Oktober, werden die Bauarbeiten mit dem symbolischen Spatenstich feierlich begonnen. Beginn ist um 17 Uhr mit Nennung und Dank an die Großspender, Ansprachen, unter anderem von Oberbürgermeister Hartmut Holzwarth,

Architekt Sebastian Rommel. Gegen 17.45 Uhr erfolgt der eigentliche Spatenstich. Wenn der Bau des Backhäusles reibungslos über die Bühne geht, können schon im kommenden Sommer die ersten duftenden Brote aus den Steinöfen gezogen werden. Bewirtet werden die Gäste mit Roter Wurst und Butterbrezeln sowie Wein von Ehring.

Bereit für die Wintersportbörse und die Skisaison

Die Wintersportabteilung der SV Winnenden zählt etwa 300 Mitglieder und ist damit eine der größten Sparten des Vereins – erstmals seit Corona gibt es wieder ein größeres Programm

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
TOBIAS KLECKER

Winnenden.

Beim Blick auf das Wetter und die Temperaturen in Winnenden mag sich momentan der ein oder andere gedanklich zurück in den Sommerurlaub begeben. Andere freuen sich bereits auf Minusgrade und Schnee. Zum Beispiel die Mitglieder der Wintersportabteilung der SV Winnenden. Am Samstag beginnt die Saison mit der Wintersportbörse, im Anschluss sind etliche Ausfahrten geplant. Die Rahmenbedingungen hierfür sind in den vergangenen Jahren alles andere als einfacher geworden.

Das weiß Andrea Kutter, stellvertretende Abteilungsleiterin bei den Wintersportlern der SV. Etwa 300 Mitglieder zählt die Abteilung momentan, gehört damit zu den größten Sparten des Vereins. Damit seien die Verantwortlichen auch zufrieden, meint Kutter. Wenngleich sie festgestellt hat, dass sich seit der Corona-Pandemie so manches geändert hat. „Ich habe den Eindruck, dass einige sich in dieser Zeit umorientiert haben. Vielleicht haben sie festgestellt, dass es auch andere Dinge als das Skifahren gibt“, mutmaßt sie. Die leidenschaftlichen Wintersportler, die seit Jahren mehrmals pro Saison die Pisten hinunterjagen, seien dem Vergnügen im Schnee treu geblieben. Aber diejenigen, die ohnehin nicht so oft

auf Skiern oder Snowboard unterwegs gewesen sind, lassen es seither wohl eher sein. Zumindest in Teilen.

In der Abteilung der SV und vermutlich auch andernorts hat es nach der Pandemie außerdem gedauert, bis alles wieder seinen gewohnten Lauf genommen hat. Während manche Dinge ein wenig eingeschlafen sind, haben anderswo die Rahmenbedingungen nicht mehr gepasst. So kommt es, dass es erst zu dieser Wintersportsaison 2024/2025 wieder ein ähnliches Programm gibt wie vor der Pandemie. Andrea Kutter ist gespannt, wie dieses angenommen wird. Aus Gesprächen hat sie allerdings bereits erfahren, dass das Interesse groß ist.

Das war in der Vergangenheit nicht immer so. Eine Ausfahrt zu den Freunden nach Albertville, die am Anfang des Jahres geplant gewesen ist, musste mangels Teilnehmern abgesagt werden. „Früher haben wir dafür eine Warteliste gehabt“, erinnert sich Andrea Kutter.

Ein Grund, weshalb sich deutlich weniger Wintersportfreunde für diese Ausfahrt angemeldet haben, sind wohl die Buspreise, die merklich angezogen haben, vermutet die stellvertretende Abteilungsleiterin.

Nach Zell am See mit dem Zug

Deshalb haben die Verantwortlichen entschieden, künftig auch auf andere Weise in die Skigebiete zu reisen. Zum Beispiel mit

dem Zug. Zum ersten Mal nach der Pandemie ist so etwa wieder eine Kinder- und Jugendausfahrt, vom 2. bis zum 6. Januar nach Zell am See, geplant – mit wesentlich reduzierter Teilnehmerzahl und einer An- und Abreise auf Schienen. Andrea Kutter erzählt, dass es auf den Ausfahrten fast

schon familiär zugeht. Mit dabei seien immer eigene Übungsleiter, die bei Bedarf mit Tipps und Tricks unterstützen. Für die Jugendausfahrt sei es möglich gewesen, sich Plätze vorab zu sichern. 17 Jugendliche haben sich gemeldet und damit mehr als anfangs gedacht. Einige Namen seien dabei

gewesen, die sie bisher nicht gekannt hat. Das wertet Andrea Kutter als ein gutes Zeichen. Schließlich habe sie in der Vergangenheit auch Stimmen gehört, dass Kindern das Skifahren aufgrund des Klimawandels gar nicht mehr beigebracht werde. Apropos Klimawandel: Kutter erzählt, dass Skifahrer deutlich später in die Saison starten als noch vor Jahren. In Österreich gebe es in manchem Gebiet gar die Überlegung, die Saison erst mit dem Beginn eines neuen Jahres zu starten. Bei der SV Winnenden herrscht hier Kontinuität. Seit Jahren steht die erste Ausfahrt immer Ende November auf dem Programm. Zur Saisonöffnung geht es dann ins Pitztal – in diesem Jahr vom 22. bis zum 24. November.

Wintersportbörse am Samstag

Am Samstag, 12. Oktober, ist Anmeldestart für die Ausfahrten der SV Winnenden in der Saison 2024/25. Die Anmeldung ist möglich auf der Homepage im Internet unter www.sv-winnenden.de/wintersport, dort gibt es auch nähere Infos zu den Terminen. Auch im persönlichen Austausch erhalten Interessierte auf der Skibörse Auskunft, ebenfalls am Samstag, 12. Oktober, in der Alten Kelter an der Paulinenstraße. Wer möchte, erhält dort gut erhaltene, gebrauchte Wintersportartikel oder kann diese dort verkaufen. Zeiten: Annahme von 9 bis 11 Uhr, Verkauf von 12 bis 14 Uhr, Abholung nicht-verkaufter Artikel oder Erlös von 15 bis 16 Uhr.



Die Übungsleiter der Wintersportabteilung der SV Winnenden.

Foto: SV Winnenden